

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 21 (2008)
Heft: [8]: Holzbauand Graubünden : eine Reise zu Vielfalt und Nachhaltigkeit

Artikel: Tonholz : Musik aus der Bergfichte
Autor: Gantenbein, Köbi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-123558>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Musik aus der Bergfichte

Text: Köbi Gantenbein
Fotos: Andrea Florinett

Aus dem Albulatal liefert Andrea Florinett Holz für die Instrumentenbauer. Weltweit. Dank Wissen, Können und Herzblut (geschäftet) er mit Gitarrenbauern aus Sevilla und Geigenbauerinnen aus Cremona, in deren Celli, Violinen und Violinen Bergholz aus Graubünden den Klang macht.

: «99 Prozent gehen ins Ausland. Wir handeln ausschliesslich in Euro. Bestellt wird nur per Internet. Und das Geschäft läuft hauptsächlich in Englisch. Das geht gut, weil meine Frau gut englisch spricht.» Nicht ohne Stolz erläutert Andrea Florinett aus Bergün sein Geschäft mit Klangholz. Zu Brettchen geschnittene Bergfichten werden zu Teilen für Gitarren, Bouzoukis, Lauten, Celli, Violinen, Geigen und Bässen. Resonanzdecken und Riftbretter für die Streich- und Zupfinstrumente, aber auch Klaviere, Cembali und Harfen wollen dank Holz tönen. Und Hölzer brauchen auch die Stimmstöcke und Bassbalken.

Marke bauen

Seit acht Jahren baut Andrea Florinett mit solchem Holz ein Geschäft auf, ein Nischengeschäft. Sind wir es gewohnt, wenn wir Holztransport hören, den Sattelschlepper zu sehen, so sind es beim Tonholz auch Postpakete, die von Bergün aus zu den Gitarren nach Sevilla reisen, zu den Geigen nach Cremona oder zu den Bouzoukis nach Athen. Und sind wir gewohnt, Holz in Ster zu messen, so geht es hier ab und zu um wenige Quadratmeter pro Sendung. Kostet ein Ster Buchenholz für den Kachelofen 140 Franken, so kostet ein Brettchen für den Resonanzboden einer klassischen Gitarre in den Massen 53,5 x 19 Zentimeter und 4,5 Millimeter dick zwischen 40 und 93 Franken, je nach Qualität. Und ist Holz Holz, so hat Andrea Florinett die Register des landläufigen Marketings gezogen und um die Brettchen aus Bergfichte die Marke «Tonewood» gebaut mit Schriftzug, Reklame, Internetauftritt mit romantischen Bildern vom Holzfällen im Schnee, Auftritt an der Messe in Cremona und Poesie: «Als Du noch als Baum im Wald standest, hast Du geschwiegen. Jetzt, wo Du ein Instrument bist, berührt Dein Klang die Herzen der Menschen.» Auch die Wissenschaft darf zur Markenbildung nicht fehlen, damit sie die Besonderheit des nach Mondstand gefällten Holzes begründe. Und wie bei jeder Marke ist auch beim «Tonewood» der Tonholzhersteller und -händler der wichtigste Botschafter.

Mit Feuer berichtet Andrea Florinett über sein Geschäft, über sein Produkt und über die weit verzweigten sozialen Beziehungen, die es stiftet in die Welt hinaus und im Albulatal, wo hinter dem Tonholz ein gut aufgerüsteter Betrieb steht, die Florinett AG der zwei Brüder Rico und Andrea mit 27 Holzfällen, Förstern, Lehrlingen, Maschinisten, Zimmerleuten, Chauffeuren, Sekretärinnen und Bürolistinnen, die im Bergholzzentrum nebst dem Tonholz auf der ganzen Palette der Holzbereitstellung wirken, vom Holzfällen, -sortieren, -sägen bis zum Holzhandeln und -transportieren. Und im Winter bauen sie die Schlittelbahn von Preda nach Bergün.

Der Katalog von Forderungen

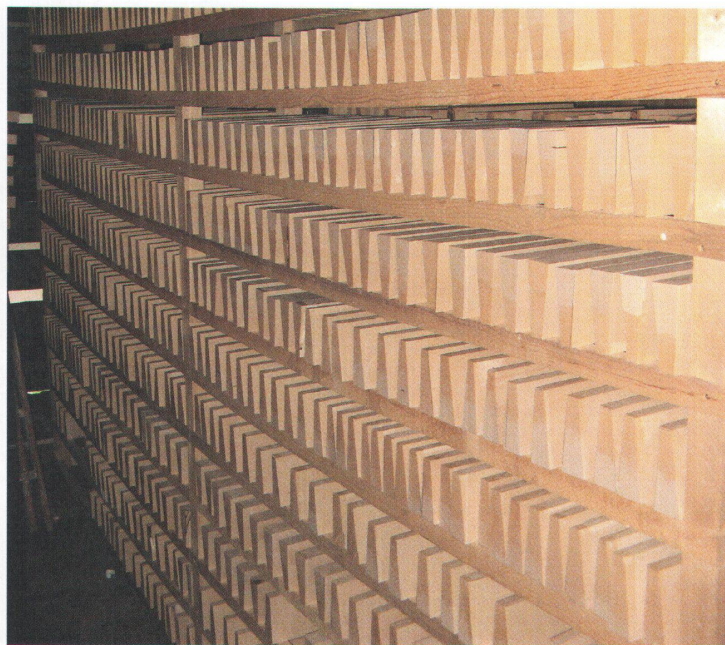
Wie es für jedes Spitzenhandwerk nötig ist, macht das Material neben dem meisterlichen Können des Instrumentenbauers die Güte der Geige oder Gitarre aus. Reines Stammholz muss es sein, gradfasrig und ohne Drehwuchs, spannungsfrei und von gleichmässiger Struktur mit Jahrringen von 1 bis 3 Millimetern. Leicht muss das Holz sein, unter 0,45 Gramm pro Kubikmeter und weich, aber dennoch steif, und es muss eine hohe Schallgeschwindigkeit zulassen. Es darf nur wenig Harz haben, und auch sein Aussehen ist wichtig: hell und ohne Verfärbungen. Kurz gesagt, ein bemerkenswerter Katalog an Forderungen fürs Rohmaterial des Klangs.

Seit Hunderten von Jahren wächst es in den Wäldern Mittelbündens. Und heisst Fichte. *Picea abies* sagen ihr die Botaniker, Bergfichte der Volksmund und der Förster. Das grundlegende Können von Florinett und den Seinen ist, in den Wäldern Graubündens die Bäume zu sehen und zu kennen, die all diese Ansprüche erfüllen.

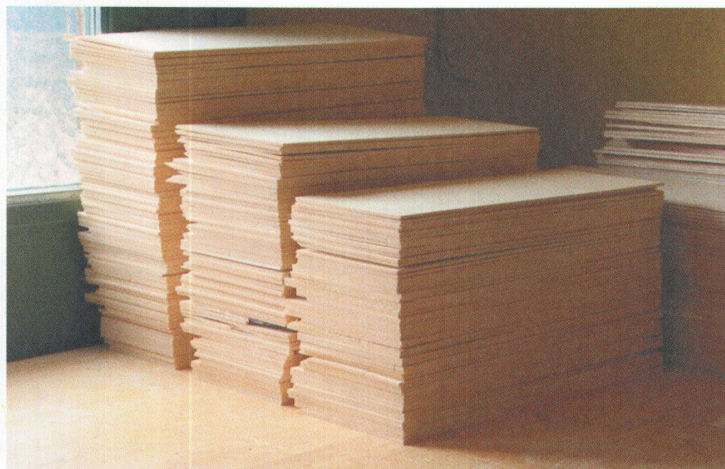
«Gibt es genügend Holz?», ist sein Kummer. «Und wo kann ich das schönste und beste Holz zu welchen Konditionen holen?» Geschnitten, sortiert, gelagert und getrocknet wird in Latsch. Und gehandelt über das Internet in der ganzen Welt. Das heisst, dass die Welt auch ihren Kummer nach Bergün trägt. «Nebst der ständigen Suche nach Holz ist die Sprache eine grosse Herausforderung. Selten deutsch, meist englisch.» Und hat der Devisenmarkt einen Schnupfen, so kann das zu Abkühlung im Albulatal führen, auch wenn das ganze Geschäft in Euro abgewickelt wird. Und schliesslich verlangt auch die Insel Schweiz ihren Tribut: Zoll- und Importbestimmungen verteuern das Geschäft mit dem veredelten Holz. Aber Andrea Florinett hat keinen Grund zu Klagen. 2001 hat die Klangholzproduktion begonnen, sieben Jahre später macht er damit zehn Prozent der gesamten Florinett-Unternehmungen. Und weil viel Wissen, Können und Herzblut im Holz steckt, gibt das einen guten, steigenden Ertrag. •



1



2



3

www.holzmarktplattform.ch

Nicht nur Andrea Florinett ist mit seinem Tonholz im Internet zu Hause. Auch die Bündner Wald- und Holzwirtschaft hat eine neue Holzmarktplattform geschaffen, um den Austausch von Kauf- und Verkaufsinformationen von Holzprodukten in Graubünden zu fördern. Die Plattform soll den Holzmarkt transparent machen und die Nachfrage nach Bündner Holz steigern. Die laufend aktualisierte Website sagt, wie und wo die verschiedenen Holzprodukte und Dienstleistungen der Holzketten zu haben sind. Der Käufer kann sie direkt per E-Mail bestellen. www.holzmarktplattform.ch

1 Aus einem stolzen Baum werden feine Instrumente: Andrea Florinett geht durch die Wälder und sucht gradfasrige, gleichmässige, unverdrehte Bergfichten.

2 In Latsch liegt das Klangholz für Violinen, das per Internet bestellt und in die ganze Welt verschickt wird.

3 Nur die besten Fichtendecken sind gut für Gitarren: hell, harzlos, leicht, steif, um nur einige der Anforderungen zu nennen.